

Verlustfreie Aufzucht der Jungtiere

Sicherlich geht es Ihnen bei der Aufzucht der Küken ähnlich wie mir, dass man jedes Jahr überlegt, was man noch verbessern kann und trotzdem geschehen immer wieder neue Fehler und diese bedeuten oft Verluste in der Aufzucht. Deshalb soll an dieser Stelle noch einmal auf die wichtigsten Kriterien hingewiesen werden, damit die Freude an der Nachzucht nicht getrübt wird und Krankheiten vermieden werden.

Als erstes wäre hier die Unterbringung der Küken nach dem Schlupf genannt und damit die Bedeutung der Umwelt für unsere Jungtiere zur Vermeidung von Krankheiten. Auch wenn sicherlich immer beachtet werden muss, dass der Stromverbrauch nicht ins Unermessliche steigt, so brauchen unsere Küken in der ersten Woche mindestens 30 °C zum Wohlfühlen. Diese Temperatur darf nicht nur unter der Heizquelle direkt vorliegen, sondern auch im näheren Umfeld der Tiere. Gleichzeitig ist die Zahl der Küken unter einer Heizquelle zu beachten. Jahrzehntlang hatte ich die besten Erfahrungen mit 250-W-Rotlichtstrahlern, unter denen bis zu 50 Küken bequem Platz finden. Dazu wird der Strahler ca. 30 cm über die Einstreu gehalten und so sind unmittelbar unter dem Strahler ca. 40 °C und die Küken legen sich in einem Ring um diesen Wärmekegel. Der richtige Abstand muss nach dem Einsetzen der Küken beobachtet werden und in dem Fall, dass sich alle auf einen Punkt zusammenziehen, der Strahler tiefer gehalten werden.

Die Behauptung, dass Küken unter dem Rotlicht keine Ruhe finden, kann ich nicht bestätigen, nur muss beachtet werden, dass es durch die intensive Strahlung des Rotlichtes zu Verkrümmungen der Zehen und gegebenenfalls des Brustbeines kommen kann. Hier gebe ich einmal pro Woche Vitamin D 3 ins Wasser und kann seither keinerlei Schäden feststellen. Weiterhin ist sehr wichtig, dass der Kükenstall über eine gute Lüftung, gleich in welcher Form, verfügt. Sehr schnell wird die Luft verbraucht und die Annahme, dass keine Kälte hinein darf und dadurch alles abgedichtet wird, kann fatale Folgen haben. Wie oft rufen Züchter nach Hilfe, weil die Küken schon mit zwei Wochen verklebte Augen haben und belastete Atmungsorgane. Meistens hilft hier eine ausreichende Belüftung und der Schaden ist behoben. Zu dieser oft angewendeten Form der Wärmequelle gibt es noch mehrere Alternativen. Dunkelstrahler haben sich auch bewährt, aber es muss darauf

geachtet werden, dass eine kleine Notbeleuchtung in den ersten Tagen vorhanden ist. Sonst passiert es immer wieder, dass Küken im Dunkeln von der Heizquelle fortlaufen und am nächsten Tag tot in der Ecke liegen. Eine weitere Variante sind die Heizplatten, bei denen es möglich ist, den Strom über ein Relais zu regeln, was sich als recht sparsam erweist. Auch hier sollte in den ersten Tagen eine Notbeleuchtung vorhanden sein.

Die anfängliche Haltung in Kükenboxen wird zwar oft angewendet, hat aber sehr viel Nachteile. Zum einen fehlen den Boxen meistens entsprechende Lüftungen und wer seine Küken gegen Kokzidiose impft, kann mit den Drahtböden nicht gewährleisten, dass ein entsprechender Impfschutz aufgebaut wird.

Sind bei einer Brut nur sechs oder acht Küken geschlüpft und keine Glucke vorhanden, so kann mit einer 25-W-Glühlampe, die in einer Fassung auf den Boden liegend mit einem dünnen Lappen abgedunkelt wird, der Effekt erzielt werden, dass die Küken sich an diese Lampe legen und somit viel Strom gespart wird.

Noch idealer ist der Einbau einer Fußbodenheizung, wo der gesamte Boden gleichmäßig erwärmt wird, die Temperatur über ein Relais geregelt wird und es keine Nachteile durch Strahlung oder zuviel Licht geben kann. Zudem ist die Anschaffung relativ preiswert und spart sehr viel Strom.

Die Aufzucht mit einer Bruthenne bei Kleinstbeständen ist zwar schön, birgt aber sehr viel Risiken in sich, da Krankheiten der

Henne auch auf deren Nachwuchs übertragen werden können.

Nicht immer fangen die Küken in den ersten Tagen an zu fressen. Dabei habe ich folgende Erfahrung sammeln können. Meine Küken erhalten als Einstreu Hobelspäne und darüber kommt am Futterplatz eine dünne Lage Waschkies (4 mm). Darauf streue ich vor dem Einsetzen der Küken eine Schicht Kükenmehl, so dass die Küken beim anfangen mit fressen, immer Kükenmehl aufnehmen und nachdem die Verdauung in Gang gekommen ist, dient der Sand zur besseren Verdauung im Muskelmagen. Werden die Küken nur auf Sand oder Späne gesetzt, frisst ein Teil nur Sand oder Späne und diese Küken verhungern dann in den ersten vier Tagen.

Die Fütterung erfolgt mit handelsüblichem Kükenfutter, da wohl kaum jemand eine entsprechend ausgewogene Fütterung selbst herstellen kann, aber als Ergänzung sollte hart gekochtes Ei, als tierisches Eiweiß, und viel Grünzeug nie fehlen. Besonders über die Zusätze im Futter gibt es unzählige Empfehlungen. Ohne Zweifel stellen frisches Grün, hartgekochtes Ei, Garnelen, Bierhefe und andere Stoffe eine Ergänzung des Fertigfutters dar, aber Achtung, denn unsere Futtermittel sind für eine Alleinfütterung mit allen Inhaltsstoffen ausgelegt und hier kommt es zu den häufigsten Fehlern. Kükenfutter für die ersten drei Wochen hat 21 % Eiweißgehalt und ab der dritten Woche 18 %, was nach etwa weiteren 10 Wochen auf 16 % abgesenkt werden kann. Hole ich im Frühjahr frische Brennnesseln von der



Wiese und gebe diese zu dem Fertigfutter, dann erhöhe ich unweigerlich den Eiweißgehalt des Futters. Bierhefe hat z. B. 44% Eiweiß, das kann fatale Folgen haben, wenn ich nicht beachte, dass der Gesamteiweißgehalt des Futters den oben angegebenen Wert nicht überschreiten soll.

Bei den Küken oder Jungtieren führt zu hoher Eiweißgehalt zu Durchfall und kann eine Koliinfektion auslösen, die schnell mit anderen Krankheiten verwechselt wird. Deshalb nehme ich für diesen Zeitraum reines Getreideschrot, das nur etwa 7% Eiweiß hat, und strecke damit das Futter.

Eine weitere wichtige Phase der Entwicklung beginnt ab der 3. Woche. Nun sollten die Küken genügend Platz bekommen, um zum Futter möglichst aus dem Bereich der Wärmequelle herauslaufen zu müssen und sich so nach und nach abzuhärten. Hier wird oft der Fehler gemacht, dass die Küken zu lange in kleinen Aufzuchtteilen bleiben und dadurch u.U. nicht mehr wachsen. Der Verlust der Körpergröße bei großen Rassen ist dann nicht mehr aufzuholen und eine zeitige Brut war umsonst! Die Temperatur kann nun auch jeweils um ca. 2 °C pro Woche gesenkt werden, um nach dem Beringen, mit ca. acht Wochen, ganz auf die Wärmequelle zu verzichten. Hier gilt aber wieder das Beobachten der Herde! Bei nasser und kalter Witterung sollten die Wärmequellen wenigstens nachts noch weiter zugeschaltet werden, um so das Wachstum nicht negativ zu beeinflussen. Auch in der weiteren Aufzuchtphase hat eine gute Lüftung eine sehr große Bedeutung und kann sehr viele Erkrankungen der Atmungsorga-

ne verhindern. Ich habe dazu im Aufzuchtstall eine komplette Wand mit Draht versehen und diese ist über den gesamten Sommer offen und kann später, wenn die nasskalte Jahreszeit beginnt, mit einem Rollo verschlossen werden.

Auch wenn die Umweltbedingungen noch so optimal sind, können unsere Küken an verschiedenen bakteriellen oder virusbedingten Infektionen erkranken und es kann zu sehr hohen Verlusten kommen. Hier seien besonders die Mareksche Lähme, Kokzidiose, Gumborro, Infektiöse Bronchitis und Infektiöse Laryngotracheitis genannt. Diese Krankheiten hier einzeln zu beschreiben, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, aber der Umgang damit soll besprochen werden. Während die Kokzidiose von Bakterien ausgelöst wird, kann man diese auch medikamentös behandeln, aber es kommt zu einem Wachstumsstau und die Pigmente in der Feder werden sehr oft in ihrer Entwicklung gehindert, was zu weißen oder andersfarbigen Streifen, besonders im Flügel führen kann. Die anderen aufgeführten Erkrankungen sind virusbedingt und können nicht behandelt werden,



Bei Einsatz eines Rotstrahlers ist auf den richtigen Abstand zum Boden zu achten

1 | Licht, Luft, ein trockener Auslauf und genügend Platz sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Aufzucht

2 | Kükenstall mit offener Drahtfront, die bei kaltem und nassem Wetter mit einem Rollo verschlossen werden kann

FOTOS: PESCHKE

aber wir leben diesbezüglich in einer Zeit des wissenschaftlichen Fortschritts und können auf Impfstoffe zurückgreifen, die einen lebenslangen Schutz vor diesen Krankheiten sichern. Doch dabei sind mehrere Dinge zu beachten. Als erstes soll der Unterschied eines Medikamentes zu einem Impfstoff angesprochen werden, da viele Züchter dies verkennen. Medikamente sollen ausgebrochene Krankheiten heilen und Impfstoffe befähigen das Immunsystem eines Lebewesens so zu reagieren, dass die entsprechende Krankheit nicht ausbrechen kann. Ein weiterer Unterschied ist, dass ich bei Verabreichen eines Medikamentes, den Erfolg direkt erwarte und bei richtiger Anwendung auch sehen kann. Bei Impfstoffen dagegen unterscheiden wir zwischen sogenannten Lebendimpfstoffen und Tot-Impfstoffen, die in aufwendigen Verfahren hergestellt werden und für den Verbrauch für einen bestimmten Zeitraum haltbar sind. Hier gibt es sehr konkrete Vorgaben zur Lagerung und wenn diese nicht eingehalten werden, ist der Erfolg sehr fraglich. Auch nach dem Öffnen der Impfdosis gibt es sehr genaue Hinweise, wie lange der Impfstoff angewendet werden kann, bevor er seine Wirkungskraft verliert. So kann zum Beispiel keinesfalls eine gefriergetrocknete Impfdosis geteilt und wieder eingefroren werden, denn bereits durch den zugeführten Sauerstoff ist die Wirkung nach kurzer Zeit bei Null, oder der Kokzidioseimpfstoff darf keinen Frost bekommen, da sonst die darin befindlichen Oozysten absterben und es zu keinem Impfschutz kommt.

Es muss aber auch beachtet werden, dass bei Verabreichung von Impfstoffen es eine bestimmte Zeit, meistens 14 Tage, dauert, bis der Impfschutz im Tier aufgebaut wird. Deshalb empfehle ich dringend zu überdenken, dass die Küken bis zum Abschluss der Impfungen in einem Stall untergebracht werden, wo keine Alttiere sind und dieser vor Besatz vorschriftsmäßig desinfiziert wurde, um auszuschließen, dass es trotz Impfung zu schwerwiegenden Erkrankungen kommen kann.

Auch bei der Kokzidioseimpfung ist sehr genau zu beachten, dass die Küken auf Einstreu gehalten werden, welche zu einem Teil beim Reinigen oder Umsetzen immer wieder verwendet werden muss.

Weiter muss unbedingt vermieden werden, dass ungeimpfte Küken mit geimpften zusammen kommen. Auch hier werden oft Fehler gemacht. Werden allerdings diese Hinweise beachtet, steht einer verlustfreien Aufzucht mit gesunden Küken und ohne Medikamenteneinsatz nichts im Wege.

FRANK PESCHKE